

So gut wirkt das Mittel gegen Alkoholsucht

Berliner Wissenschaftler haben das in Frankreich als Heilmittel gepriesene Baclofen getestet

CAROLA MENSCH

Der Weg aus der Alkoholsucht ist für viele Betroffene hart und mühsam. Psychotherapien und Selbsthilfegruppen können dabei helfen, trocken zu bleiben – doch die Rückfallquote ist sehr hoch. Sie liegt selbst nach einer stationären Therapie nach einem Jahr noch bei rund 50 Prozent. Medikamente werden bei der Behandlung auch eingesetzt, aber bisher gibt es keine Pil-

le, die Menschen von ihrer Sucht befreit. Das könnte sich nun ändern.

Die Hoffnungen vieler Abhängiger ruhen auf einem Mittel mit dem Namen Baclofen. Der französische Herzspezialist Olivier Ameisen hat dieses Mittel in einem Buch „Das Ende meiner Sucht“ bekannt gemacht. Forscher der Berliner Charité haben nun in einer Studie nachweisen können, dass Baclofen Suchtkranken helfen kann, während der Therapie abstinent zu bleiben. In Frankreich ist Baclofen bereits für die Suchttherapie zugelassen. Vor einem Jahr gab die Arzneimittelbehörde den Wirkstoff dort frei – bisher nur vorläufig. Mehr als 100.000 Patienten sollen in Frankreich bereits mit Baclofen behandelt worden sein. In

Deutschland ist das Mittel noch nicht für die Behandlung von Alkoholikern zugelassen, manche Ärzte verwenden es dennoch für die Therapie.

Baclofen ähnelt in seiner Struktur einem Neurotransmitter des zentralen Nervensystems und besetzt bestimmte Rezeptoren im Rückenmark. Dadurch entspannt sich die Muskulatur im Körper, die etwa bei Multiple-Sklerose-Kranken oder Patienten mit Rückenmarksverletzungen verkrampft sind. Für die Be-

handlung dieser Krankheiten ist Baclofen in Deutschland zugelassen. Auch im

limbischen System, der Gefühlsfabrik des Körpers, sitzen diese Rezeptoren. Baclofen soll hier in das Belohnungssystem eingreifen und die Ausschüttung von Dopamin verhindern, die im Gehirn von Alkoholkranken stattfindet, wenn sie an Alkohol denken oder ihn sehen. Dopamin signalisiert dem Gehirn: Alkohol wird dich glücklich machen. Dieses Verlangen nach dem Suchtmittel, das sogenannte Craving, soll durch Baclofen verschwinden.

Die Forscher der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Charité wollten herausfinden, ob ihre Patienten unter dem Einfluss von Baclofen abstinent

bleiben. Sie teilten die Probanden der Studie in zwei Versuchsgruppen ein: 22 von ihnen erhielten nach einer Eingewöhnungsphase zwölf Wochen lang eine hohe Dosis Baclofen von bis zu 270 Milligramm am Tag. Die 21 Teilnehmer der Vergleichsgruppe bekamen ein Placebo. Anschließend reduzierten die Forscher die Dosis wieder. Die Probanden waren beim Start der Studie bereits bis zu drei Wochen trocken. Von den 22 Patienten, die mit Baclofen behandelt worden wa-

ren, blieben 15 während der Einnahme des hoch dosierten Baclofen abstinent.

In der Kontrollgruppe gelang das nur fünf Teilnehmern, alle anderen wurden wieder rückfällig.

Die mit Baclofen behandelten Probanden hatten keine Entzugserscheinungen. Zwei von ihnen beendeten ihre Teilnahme an der Studie allerdings, weil sie durch das Mittel mit starker Müdigkeit und Erschöpfung zu kämpfen hatten. „Bisher gab es nur ungesicherte Erkenntnisse durch Einzelfälle und Studien mit niedrig dosiertem Baclofen“, erklärt Tom Bschor, Experte für Alkoholsucht an der Schlosspark-Klinik in Berlin. Die Studie seiner Kollegen sei daher ein wichtiger Schritt. „Allerdings ist die Teil-

nehmerzahl zu klein, um eindeutige Aussagen treffen zu können“, fügt er hinzu. Der Mediziner ist grundsätzlich skeptisch, wenn es um den Einsatz von Medikamenten in der Suchttherapie geht. „Die Einnahme der Tabletten ersetzt die Einnahme von Alkohol“, meint Bschor. „Damit wird das Gegenteil von dem erreicht, was in der Therapie verahndet wird. Das Ziel ist ja, auf andere Weise mit seinen Problemen klarzukommen, als sich etwas einzuwerfen. Sei es durch

Sport oder soziale Kontakte.“ Problematisch finde er es außerdem, dass von

Ameisens Anhängern in Frankreich propagiert werde, man könne durch die Einnahme des Medikaments weiterhin Alkohol trinken.

Die Mediziner der Berliner Charité verfolgen ein anderes Ziel. Ihre Patienten sollen dauerhaft abstinent bleiben. Zwei große französischen Studien zur Wirkung von Baclofen mit jeweils über 300 Teilnehmern sind mittlerweile ebenfalls abgeschlossen. Die Ergebnisse liegen jedoch noch nicht vor. Eine der Studien lief im Auftrag von Ethypharm, einer französischen Pharmafirma. Sie will Baclofen unter dem Namen Xylka vermarkten.